

Grundsatzfragen statt Detailwissen: Wollerau steht am Scheideweg

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung stehen zwei entscheidende Grundsatzfragen für Wollerau an. Soll das Alterszentrum in der Turm-Matt jetzt neu gebaut oder später ins Hergisroos verlegt werden? Und löst die Dorfentlastungsstrasse das Verkehrsproblem?

Andreas Knobel

Die Gemeinde Wollerau steht – das steht fest – vor einer der wichtigsten Weichenstellungen der letzten Jahrzehnte. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 16. September, werden zwei Sachgeschäfte vorgelegt: der Ersatzneubau Alterszentrum Turm-Matt und der Planungskredit Dorfkerneentlastung. Sie sollen an die Urnenabstimmung vom 29. November überwiesen werden.

Botschaft bestätigt Vorgehen und Zahlen

Nur steht seit einigen Monaten eine Vision als Gegenvorschlag im Raum, das Areal Turm-Matt zu verlassen und stattdessen ein Alterszentrum in der Hergisroos zu erstellen. Tatsächlich – so wird es in der zwischenzeitlich vorliegenden Botschaft der Gemeinde bestätigt – «liegt dem Gemeinderat eine rechtlich unverbindliche Absichtserklärung des Grundeigentümers vor». Diese sehe vor, dass die Gemeinde einen Teil der Parzelle für 17,5 bis 22,5 Mio. Fr. (14000 bis 18000 Quadratmeter) von Bauer Theo Mächler erwerben könne. Dabei handle es sich um den westlichen Teil der Parzelle KTN 200, welche über die Rebbergstrasse erschlossen würde.

Diese Zahlen stimmen in der Grössenordnung mit jenen von Dominik Hug vom Komitee Pro Turm-Matt überein, der sie kürzlich publik



Die entscheidende Visualisierung für Wollerau: In der Mitte das neue Alterszentrum Turm-Matt, links führt die Dorfentlastungsstrasse von der Bahnhof- zur Verenastrasse vorbei, rechts oben der neue Kreisel Verena-/Roosstrasse. Visualisierung: zvg

machte. Die Gruppe Wollerau Vision 2035 um André Plass, der die Variante Hergisroos erst ins Spiel brachte, hielt sich ihrerseits bewusst mit der Nennung von Zahlen zurück. Plass konzentrierte sich in seiner Argumentation einerseits auf Mängel des vorliegenden Projekts Turm-Matt, andererseits auf Chancen, die das Bauen auf der grünen Wiese bieten würde.

Bei der direkten Konfrontation (siehe Box) legten Dominik Hug und André Plass den Fokus vor allem auf die Aussagen, die die jeweiligen gegnerischen Komitees in ihren Pressemitteilungen kundtaten – und die sie beide gegenseitig stark in Zweifel ziehen. Diese Ungenauigkeiten oder auch Falschinformationen seien mitunter eine der Hauptmotivationen ihres starken Engagements, wie die beiden Kontrahenten bestätigten. Persönliche Gründe oder gar Vorteile stünden in keiner Weise im Vordergrund, betonten beide.

Viele kontroverse Details – gefragt ist Grundsatzdiskussion

Woran sollen sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Wolleraus nun halten? Helfen ihnen all die Argumente und Gegenargumente der beiden Komitees? Sie dürften die meisten,

selbst Politinteressierte, allerdings überfordern. Wie viele Pflegeplätze in wie grossen Zimmern und unter welchen Bedingungen da oder dort gebaut werden, ist sehr schwer zu beurteilen.

Und teuer, ja, das wird es sowie so. Für das vorliegende Projekt in der Turm-Matt rechnet der Gemeinderat mit gut 62,285 Mio. Franken. Günstiger dürfte es in der Hergisroos auch nicht

werden, wobei dort noch die Landkosten dazukommen. Dafür würde die Gemeinde mit diesem Grundstück ein wunderbares Stück Land erhalten. Die beiden Komitees werden die ausserordentliche Gemeindeversammlung zu nutzen wissen, um die anwesenden Stimmbürgerinnen und -bürger von ihrer Variante zu überzeugen, entweder mit Detailkritik oder dann mit Grundsatzfragen.

Die Frage lautet im Grundsatz: Wollt ihr jetzt das vorliegende Projekt in der Turm-Matt weiterverfolgen und somit vor die Urne bringen? Oder soll nochmals abgewartet und zuerst die Alternative am neuen Ort in der Hergisroos eingehend geprüft werden?

Entlastungsstrasse als eigentliche Stichfrage

Wobei sozusagen eine Stichfrage die Angelegenheit zünftig verkompliziert: die Dorfentlastung Ost (DeO). An der Gemeindeversammlung legt der Gemeinderat nämlich einen Planungskredit über 1,387 Mio. Fr. vor, um eine Entlastungsstrasse zwischen Bahnhof- und Verenastrasse auszuarbeiten. Diese DeO ist aus der gemeindeeigenen Verkehrs- und Tiefbaukommission entstanden und hat die Diskussion um

das Alterszentrum Turm-Matt völlig neu entfacht. Der vorliegende Vorschlag soll östlich um das neue Alterszentrum geführt werden. Das würde einige Kompromisse erfordern. Einfacher wäre die von der Gemeinde nicht mehr berücksichtigte direkte Variante gewesen. Die steht an der Gemeindeversammlung und dann auch an der Urne also nicht zur Diskussion. Es sei denn, das Sachgeschäft Ersatzneubau Alterszentrum würde scheitern und das Alterszentrum käme tatsächlich irgendwann ins Hergisroos zu liegen. Dann nämlich käme plötzlich wieder die einfachere und von den DeO-Promotoren bevorzugte Variante Mitte aufs Tapet.

Welche Taktiken werden an der GV gewählt?

Steht das Komitee Pro Turm-Matt für die von der Gemeinde ausgearbeiteten Vorlagen ein, muss das Verhindern dieser Vorlagen das Ziel der Gruppe Wollerau Vision 2035 sein. Wie er an der GV genau vorgehen will, verrät Plass noch nicht im Detail. Jedenfalls darf er nicht in die «Rückweisungs-Falle» tappen, denn öfters werden «verkappte Rückweisungen» von der Versammlungsleitung nicht akzeptiert. Das Volk soll schliesslich die Vorlagen nur an die Urne überweisen, abgestimmt werden soll dann eben erst am 29. November.

Wollerau muss sich in jedem Falle auf eine turbulente Gemeindeversammlung einstellen.



«Wir haben die Altersversorgung im Griff, wenn wir jetzt handeln.»

Dominik Hug
Komitee Pro Turm-Matt



«Wollerau braucht nicht die schnellste, sondern die beste Lösung.»

André Plass
Gruppe Wollerau Vision 2035

Zu wenig Infos: RPK gibt keine Empfehlung ab

Eklat im Vorfeld? In der Gemeindebroschüre bemängelt die Rechnungsprüfungskommission Wollerau die Überschneidungen zwischen Gemeinderat und Stiftungsrat. Und sie hätte die Kosten im Vergleich von Neubau und Sanierung der Turm-Matt gewünscht.

Die in alle Wollerauer Haushaltungen verteilte Botschaft zu den beiden Sachgeschäften kommt mit 24 Seiten schlank und fokussiert daher. Über gewisse Zahlen dürfte an der Gemeindeversammlung heftig gestritten werden. Was auffällt, ist die Stellungnahme der Rechnungsprüfungskommission (RPK). Sie darf als «dicke Post» bezeichnet werden.

Warum keine Sanierung?

So bemängeln die Rechnungsprüfer René Herren, Irina Beeler, Daniel Bruderer und Daniel Bugmann, dass die Rollen von Gemeinderat und Stiftung Turm-Matt nicht klar definiert seien. Daraus könnten Interessenkonflikte

entstehen, zumal für Gemeinderat wie Stiftung der gleiche Berater tätig gewesen sei. Die RPK habe nicht genügend Zeit gehabt, um Auswirkungen dieser Konstellation aufs Sachgeschäft zu prüfen und die Risiken abzuschätzen.

Zudem rollt die RPK ein Thema auf, das gar nie mehr zur Diskussion stand: eine Sanierung des bestehenden Alterszentrums Turm-Matt. Kostenschätzungen, allerdings sehr unsichere, für eine Sanierung lägen je nach Umfang zwischen 5 und 7 Mio. Fr. (Teilsanierung) und 10 bis 14 Mio. Fr. (Kernsanierung) vor. Die in den Unterlagen des Sachgeschäfts präsentierten Sanierungskosten von bis zu 23 Mio. Fr. sind für die RPK jedoch «nicht nachvollziehbar».

«Sanierungskosten von bis zu 23 Millionen sind nicht nachvollziehbar.»

Rechnungsprüfungskommission
Gemeinde Wollerau

Somit hat die RPK weder Vermengung von Gemeinderat und Stiftungsrat einschätzen noch den finanziellen Vergleich zwischen dem Ersatzneubau und einer Sanierung vornehmen können. Auch die Option Hergisroos sei nicht geprüft worden.

Empfehlung verweigert

Deshalb «bestätigt» die RPK die finanzielle Tragbarkeit der Ausgabenbewilligung lediglich und empfiehlt der Gemeindeversammlung, diese «zur Kenntnis zu nehmen».

Das Fazit kommt einem kleinen Eklat gleich: «Die RPK gibt keine Empfehlung zugunsten der vom Gemeinderat bevorzugten Neubauvariante

gegenüber anderen möglichen Optionen, insbesondere einer Sanierung, ab.» Sie weist darauf hin, dass ihr keine externe und unabhängige Analyse vorlag, welche die verschiedenen Lösungsansätze nach einheitlichen Kriterien gegenüberstelle. Die RPK sei der Meinung, «dass eine solche neutrale Beurteilungsgrundlage eine unabdingbare Voraussetzung für die Beurteilung dieses Sachgeschäfts ist».

Damit öffnet die RPK der Gemeindeversammlung eine neue Perspektive. So steht die Frage im Raum, inwieweit eine RPK einfach die Rechnungen zu prüfen hat oder ob sie auch die Funktion einer Geschäftsprüfungskommission zu übernehmen hat. (bel)